

Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten.

Deutsch-Ostafrika.

Die letzten Tagebuchblätter Emin Paschas.

Der deutschen Regierung sind aus Brüssel zwei Tagebuchblätter Emin Paschas zugegangen, welche der Kommandant Vouhier in Ribonge aufgefunden hat. Durch einen Zufall scheinen dieselben der Verwischung entgangen zu sein, da berichtet wird, daß die Araber nach Emin's Ermordung alle Papiere und Sammlungen, die derselbe mit sich führte, ins Wasser geworfen hätten. Die Blätter enthalten Aufzeichnungen in englischer Sprache, die von Januar bis Mitte März 1892 reichen und größtenteils naturwissenschaftlichen Inhalts sind. Januar und Februar, von denen der erstere Monat viele Krankheiten unter den Leuten des Paschas gebracht zu haben scheint, hielt sich derselbe in Ndussuma auf. Es heißt dann:

Am 8. März nahmen wir Abschied von Ndussuma und marschierten südwestlich durch ausgedehnte Savannen, deren Graswuchs teilweise niedergebrannt war. Zahlreiche kleine Finlen besuchten die offenen Stellen, wo sie leicht Samenfutter fanden, aber keine Vögel von Interesse wurden beobachtet, bis wir die ausgedehnten Bananenhaine bei den Hütten von Bumanja erreichten, woselbst wir einen Tag zubrachten. (Hier folgen einige naturwissenschaftliche Aufzeichnungen.) Der Weg von Bumanja zum Tzuri geht durch sehr große Bananenhaine, die voneinander durch Strecken von Savannenland oder durch Süßkartoffel- und Maisfelder getrennt sind. Das Gelände steigt allmählich nach dem Flusse zu ab, und etwa vier Stunden, ehe man diesen erreicht, beginnt der Urwald. Nur ein schmaler Pfad führt durch dies Labyrinth von verschlungenem Unterholz und niedrigem Gestrüpp, das von den breiten Kronen ragender Baumriesen mit ewigem Schatten bedeckt wird. Man muß genau Acht geben, daß man den Pfad nicht verläßt, da an beiden Seiten Elefantensfallen angebracht sind, schwere Holzbäume, unten mit großen Lanzenspitzen versehen, die an dünnen Leinen aufgehängt sind. Einige Tage bevor wir diesen Platz erreichten, war ein Manjema durch den Fall eines solchen Baumes an den Boden gemagelt und augenblicklich getödtet worden. Endlich am 12. März setzten wir auf zwei Eingeborenen-Nähnen über den Tzuri und betreten die Manjema-Station Trumu, gewöhnlich nach ihrem Häuptling Zsmaili genannt, ein Name, aus dem die Eingeborenen Njali gemacht haben. Da es einige Zeit wahren sollte, bis wir wieder aufbrachen, so hatte sich Jeder nach einer Wohnung umzusehen, und zwei Tage verstrichen, ehe ich daran denken konnte, mich an die Arbeit zu machen. Hilfe beim Sammeln wurde mir von den Leuten der Station und den Eingeborenen versprochen, doch kann ich mich nicht erinnern, irgend welche wirksame Unterstützung erhalten zu haben.

Trumu, auf 29° 50' östlicher Länge und 1° 22' nördlicher Breite, liegt am rechten Tzuriufer in einer kleinen Buchtung des Urwaldes, der von hier ohne Unterbrechung bis zum Kongo hinabreicht. Ein Komplex von Häusern mit Lehmwänden, die mit breiten Blättern gedeckt sind, weil sich Gras nicht leicht beschaffen läßt; große Platzkäme, die geräumige Höfe umschließen, zwischen den Häusern enge, schmucklose Oasen; weiter nach dem Flusse zu, dessen Ufer hoch und abschüssig ist, ein offener Platz, auf dem sich die Einwohner verjammeln; ringsherum Reisfelder, die gerade jetzt in die Reife treten, und dahinter der majestätische dunkle Wald — das ist die Residenz Zsmailis.

Der Rest der Tagebuchblätter enthält Aufzeichnungen, die lediglich wissenschaftliches Interesse haben.

Einem Berichte des Kaiserlichen Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika über eine Inspektionsreise desselben nach dem südlichen Teile des Schutzgebietes

entnehmen wir Folgendes:

Bei dieser Gelegenheit sind die Plätze für die noch zu erbauenden Leuchtthürme in Süd-Fanjowe und auf der Nordbrücke von Rafia ausgesucht und die europäischen Bauleiter mit den nötigen eingeborenen Handwerkern und Werkzeugen dorthin installirt worden. Der Bau der Thürme kann voraussichtlich in fünf Monaten beendet sein.

Von dort habe ich den Bezirk Moforo bereist, woselbst demnächst eine neue Poststation und eine Post- und Telegraphenstation errichtet wird. Schon durch Berichte des Bezirksamtmanes von Kitwa auf die große Fruchtbarkeit und für hiesige Verhältnisse ziemlich hohe Kultur der dortigen Gegend aufmerksam gemacht, war es mir von hohem Interesse, persönlich diese Gegend kennen zu lernen. Das Land vom Nufibijfluß bis zum Moforofluß und namentlich südlich dieses bis halbwegs zur Landschaft Samanga ist ein außerordentlich fruchtbarer Anschwemmungsboden, in welchem Reis und Baumwolle in vorzüglichster Weise gedeihen. Das Land ist ganz eben, fast ohne Baumwuchs, zum geringsten Theile bebaut. Wenn man bedenkt, daß bei diesem geringen Anbau von der Reisanbaufläche des Distrikts Kitwa, welche sich etwa auf jährlich 150 000 Centner Reis beläuft, der größere Theil auf dieses kleine Gebiet und sein Hinterland entfällt, so liegt der Gedanke nahe, ob nicht hier für größere Kulturen von Europäern ein geeignetes Feld wäre. Das Land ist für den Ackerbau mit Maschinenbetrieb vermöge seiner absoluten Ebene, Steinarmuth und des geringen Baumwuchses wie geschaffen, der Absatz sehr günstig, da Dhaus den Moforofluß hinaufgehen, der Landtransport der Produkte sich daher auf wenige Kilometer erstrecken

würde. Ob eine Reisproduktion in großem Maßstabe für den Welthandel noch lohnend sein würde, kann von hier aus nicht beurtheilt werden; bei Baumwolle und Sesam dürfte dies wohl der Fall sein.

Von Mohoro bin ich durch die Landschaft Samanga nach den Mbingubergen und der Landschaft Matumbi, 39° Länge, Höhe Kilwa, gegangen.

Hier wie in Mohoro hat der als Landwirthschaftslehrer u. s. w. angestellte Herr Schröder hauptsächlich ein — wie ich hoffe — von guten Erfolgen belohntes Feld für seine Thätigkeit gefunden. Die Mbinguberge gleichen der als fruchtbar bekannten Landschaft Sandei und Bondoi im Hinterlande von Tanga. Es ist ein Hügelland mit äußerst fruchtbaren Thälern, die sich nach Ansicht des Sachverständigen Schröder namentlich für Tabak, aber auch für andere Kulturen vorzüglich eignen. Die Bevölkerung ist zahlreich und verhältnißmäßig arbeitsam. Große Strecken kulturfähigen Bodens liegen unbenutzt und können für sehr geringes Geld erworben werden. Die Nähe der Küste, welche bei Kilwa in zwei kleinen Lagemärchen erreicht werden kann, sichert einen leichten Absatz. Wasser ist in den Thälern genügend vorhanden.

Geschäftsbericht der Usambaralinie.

Nach dem Geschäftsbericht der Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambaralinie) über die

Jahre 1891 und 1892 war die Linie Tanga—Korogwe bereits im Juni 1892 bis 8 Kilometer über Muhesa hinaus, das 42,3 Kilometer von Tanga entfernt ist, tracirt. Seit Anfang dieses Jahres wird der Bau der Strecke Tanga—Muhesa vorbereitet. Es gilt zunächst, eine Landungsbrücke im Hafen von Tanga zu konstruiren, den Hafen an den projektirten Bahnhof Tanga anzuschließen, sowie die erforderlichen Verwaltungsgebäude und Werkstätten zu errichten. Die Erdarbeiten sind so weit gefördert, daß hoffentlich im Januar 1894 schon über 12 Kilometer fertig sein werden, und schon vorher mit der Legung des Oberbaues begonnen werden kann. Was die Finanzlage anbetrifft, so soll zu hoffen sein, daß der mit 1 460 000 Mark auslaufende Kostenschlag für Herstellung der Strecke Tanga—Muhesa und für Anschaffung des Fuhrparks nicht wesentlich überschritten werden wird. Herr Dr. Oskar Baumann hatte den Auftrag erhalten, festzustellen, ob eine Fortsetzung der Linie Tanga—Korogwe in thumlicht gerader Richtung zum Victoria-See angängig sein würde. Der von ihm erstattete Bericht spricht sich dahin aus, daß die Fortführung der Eisenbahn einerseits zum See, andererseits nach Tabora keinen übermäßigen Schwierigkeiten begegnen würde.

Gewinn- und Verlust-Konto der Gesellschaft für 1891 und 1892.

| Debet. | | Credit. | | | |
|------------------------------|---------------|-------------------------------|---------------------------|---------------|--------|
| An Unkosten-Konto | Mk. 10 850 | Pf. 30 | Per Sinsen-Konto | Mk. 19 054 | Pf. 60 |
| Saldo-Gewinn | 10 492 | 55 | Effekten-Konto | 2 172 | 20 |
| | | | Bergütungs-Konto | 116 | 05 |
| | 21 342 | 85 | | 21 342 | 85 |
| Aktiva. | | Bilanz pro 31. Dezember 1892. | | Passiva. | |
| An ausstehenden Einzahlungen | Mk. 1 500 000 | Pf. — | Per Kapital-Konto | Mk. 2 000 000 | Pf. — |
| Kassa-Konto | 2 303 | 07 | Gewinn- und Verlust-Konto | 10 492 | 55 |
| Effekten-Konto | 83 472 | — | | | |
| Guthaben | 820 659 | 75 | | | |
| Projekt-Konto | 86 557 | 73 | | | |
| Expedition Baumann-Konto | 17 500 | — | | | |
| | 2 010 492 | 55 | | 2 010 492 | 55 |

Kamerun.

Dienstinstruktion für den Leiter der Station Yaunde.

Der stellvertretende Gouverneur Kanzler Leist hat den Gärtner Aloys Staudt, welcher längere Zeit im königlichen botanischen Garten zu Berlin, insbesondere mit der Wartung tropischer Pflanzen beschäftigt war, als Assistenten des Stationsleiters nach Yaunde entsandt. Er hat diese Gelegenheit benutzt, um dem Stationsvorsteher Zenker eine genaue Instruktion über seine Dienstobliegenheiten zu-

gehen zu lassen, welche, insofern sie die Aufgaben der Station Yaunde präzisirt, von allgemeinem Interesse ist.

Die Dienstamweisung hat folgenden Inhalt:

Kamerun, den 4. Oktober 1893.

An den Leiter der Yaundestation Herrn Zenker.

Ev. Wohlgeboren benachrichtige ich hierdurch, daß ich den Gärtner Aloys Staudt am heutigen Tage beauftragt habe, sich zu Ihrer Assistentz nach Yaunde zu begeben. Durch Beigabe des Assistenten

